



Neues entsteht, Altes vergeht, aber die Symbolik zeigt, wie sehr eines mit dem anderen zu tun hat, Fotografie von Kurt Buchwald.

Vom **Werden** und Vergehen

Hohenschönhausen: Im Studio im Hochhaus suchen Maler, Grafiker und Fotografen nach der Identität in der Kunst

Goethes „Stirb und Werde“ – diesen ewigen Kreislauf des Lebens, ihn hat der Fotograf Kurt Buchwald voll ins ruppige Bild gefasst: Ein neues Haus wurde gebaut, hell und mit Balkons, von dem aus die Bewohner wohl irgendwann auf viel Grün, vielleicht einen Kinderspielplatz schauen können. Noch wölbt sich ein Erdhügel auf, der versperrt die Sicht auf den Neubau. Im Erdrreich gefangen ist ein Stück Hausruine, rote Ziegel, gelblicher Mörtel, ein Fundament oder ein Stück Mauerwerk aus alter Zeit. Und dazwischen dieser Schriftzug am Bauwagen: Nie wieder!

Heißt das nun: Nie wieder Krieg? Oder nie wieder Sozialismus? Oder nie wieder Kapitalismus? Neun Künstler suchen, so wie Buchwald, in einer so ehrgeizigen wie spannenden Schau im Studio Hochhaus nach der Identität der Kunst. In den Arbeiten geht es um eine Symbolsprache, wie es sie schon seit den Anfängen unserer und fremder Kul-

turen gibt und die den Zyklus von Werden und Vergehen, in der Natur und in den Gesellschaften anspricht. Da zeigt Inea Gukema-Augstein Fotos von Orten alter Kulturen und Tempelanlagen auf Malta, Gozo und in den Höhlen der Ile-de-France. Valentina Pavlovas Grafiken erinnern an archaische Gräberkultur der Kykladen und die Aquarelle Helmut J. Psottas bringen alte chilenische Kultur in unseren europäischen Raum. Es geht in all den Bildern um Religion und Totenkult, um symbolisch verbundene Lebenswege von Menschen auf verschiedenen Erdteilen, um Verwandtschaften, ja um Migrationen der Formen in der Kunst des Mittelalters und von heute. (ir.)

Studio Hochhaus, Zingster Str.25 (Hohenschönhausen) Noch bis 11.November, Mo– Do 11–19, Fr 11–16, So 14 – 18 Uhr.



„Kaliningrad Again“ – das Alte und das Junge, fotografiert von Arndt Beck.